

Jahresbericht 1934/35.

Die beiden letzten Tagungen des D. u. S. A. V. standen für den, der den Betrieb früherer Hauptversammlungen, ihre Festesfreude und Beschwingtheit in Erinnerung hatte, in einem seltsamen Gegensatz. Trotz der Gastfreundschaft im Fürstentum, trotz der Kleinheit des Ortes und der gar nicht geringen Teilnehmerzahl war von dem gewohnten Bild einer von frisch-fröhlichem Bergsteigergeist getragenen Versammlung nicht viel zu merken. Nicht nur deshalb, weil es der ausdrückliche Wunsch der Vereinsleitung gewesen war, die Zusammenkünfte als reine Arbeitstagungen ohne jede Festlichkeit und ohne allen äußeren Schimmer durchzuführen — es herrschte ein Geist der Sachlichkeit und nüchternen Arbeit, der diesen beiden Hauptversammlungen ihr besonderes ernstes Gepräge gab. Besonders gilt dies von der im September 1934. Kurz und leidenschaftslos, aber sachlich und zielbewußt wurden die Beratungen geführt.

So wie das alte Arbeitsjahr abgeschlossen und das neue begonnen wurde, so setzte es sich fort bis zum Ende. Nicht immer leicht, nicht immer reibungslos, aber in sachlicher, zielstrebigster Arbeit.

Die Schatten der aufregenden politischen Ereignisse im Berichtsjahr fielen manchmal dunkel und drohend auch auf unferne, über mehrere Staaten sich erstreckende Verein. Die Verkehrssperre, die gewalttätige Trennung der stammesgleichen, jahrzehntlang gepflegten Freundschaften, die organisatorischen Forderungen, die an den Verein herangetragen wurden, bildeten manchmal für den Verein Aufgaben und Schwierigkeiten, von deren Überwindung alles abhing, so schwer sie auch scheinen mochte.

Wenn es der Vereinsleitung auch in dieser ganz schwierigen Lage gelungen ist, das Vereinsgeschiff durch all die Fährnisse glücklich hindurchzubringen und bislang den D. u. S. A. V. als das zu erhalten, als was sie ihn übernommen hat, wenn darüber hinaus noch Fortschritte, Erfolge und Weiterentwicklung festgestellt werden können, so rechnet sie sich dies nicht so sehr als eigenes Verdienst an. Freilich, der unerschütterliche Glaube an die Aufgaben, die hohen Werte und die erhabenen Verpflichtungen der ältesten und größten Bergsteigervereinigungen der Welt, die der D. u. S. A. V. noch immer darstellt, haben ihr die Aufgaben erleichtert und ihre Durchführung ermöglicht; das einmütige und geschlossene Bekenntnis der frei handelnden Sektionsvertreter auf der S. V. haben sie in ihrer Arbeit und in ihren Zielen bestärkt und den Glauben, die Gewißheit befestigt, auf dem rechten Weg zu sein und, unbeschwert von persönlichem Ehrgeiz oder jeder Art unangebrachter Leidenschaft, aber, wenn nötig, hart und zielstrebend den für den Gesamtverein als richtig erkannten Weg weiterzugehen.

Aber nicht möglich gewesen wäre dies ohne die treue, unerschütterliche Gefolgschaft der Sektionen und ihrer Mitglieder, ohne das bedingungslose Vertrauen aller derer, die sich unter dem Edelweißstern in gemeinsamen Idealen finden. Erfreuen, ehrend und stärkend sind die zahllosen Beweise opferfreudiger, vertrauensvoller Mitarbeit und Anhänglichkeit an den D. u. S. A. V., die aus allen Gauen kommen. Die Vereinsleitung muß diesen Anlaß benützen, um für diese wahrhaft bergsteigerische Kameradschaft und Treue herzlichst zu danken. Sie weiß, daß für sehr viele Sektionen und für Tausende von Mitgliedern die Zugehörigkeit zum D. u. S. A. V. ein Opfer ist, gebracht aus Anhänglichkeit und Dankbarkeit, auch in der Hoffnung, ein wichtiges, Stämme und Staaten verbindendes Band erhalten zu helfen. Wir wissen und wollen, daß dieses Opfer nicht vergeblich gebracht wird.

Mehr und mehr fest sich die Erkenntnis durch, daß im D. u. S. A. V. Verbindungen so natürlicher wertvoller und fester Art liegen, daß ihre Erhaltung und Förderung mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Es muß dankbar anerkannt werden, daß in Österreich, der Bergheimat des D. u. S. A. V., von seiten der führenden Stellen stets volles Verständnis für die Bedürfnisse, Notwendigkeiten und die schwierige Lage, in der sich Sektionen oder der Gesamtverein mitunter befinden, gezeigt und auch bewiesen wurde. Die Verdienste des D. u. S. A. V. um das Alpenland sind derartig, daß kein

einstichtsvoller Volksführer sich ihnen verschließen kann — ihre gerechte Würdigung durch die Regierung des Bundesstaates und der einzelnen Länder hier festzustellen, ist ein Gebot der Dankbarkeit.

Im Deutschen Reich erfreut sich der D. u. S. A. V. ebenfalls jenes Wohlwollens seitens der Regierungsstellen, das er für die Fortsetzung seiner Tätigkeit braucht. Wenn auch — im Zuge des Neuaufbaues der deutschen Sportbewegung — es sich, wie später in Österreich, nicht vermeiden ließ, daß der D. u. S. A. V. unter Hintansetzung seiner vielseitigen anderweitigen Tätigkeit in die Gruppe der Sportkörperchaften eingegliedert wurde, so steht doch fest, daß an der durch sechs Jahrzehnte bewährten Organisation des D. u. S. A. V. nicht gerüttelt und ihr jene Bewegungsfreiheit belassen wird, die sie zur Fortentwicklung braucht. Es wurde daher auch hier erreicht, daß von Satzungsänderungen abgesehen werden kann. Auch grundsätzlich ist das sehr wesentlich. Mancherlei Erfahrungen haben doch schon gelehrt, daß Vereine, auf Freiwilligkeit und Idealismus der Mitglieder und der Amtswalter aufgebaut, wenig geeignet sind für Eingriffe von außen her. Erfolge solche, so ist dies selten von Vorteil — die Vereine leiden darunter oder gehen ein —, die Mitglieder verlassen Verbände, in denen nicht mehr sie selbst zu verfügen haben. Das mußte der Vereinsleitung als wichtiges Warnungszeichen dienen, um nach Möglichkeit die Selbstständigkeit und Eigenart im Rahmen des einmal Anabweisbaren zu erhalten; denn darin liegt die Stärke, die Freude und Gefolgschaftstreue aller Mitglieder.

Erschwerend für den D. u. S. A. V. und seine Sektionen ist hierbei, soweit es den reichsdeutschen Teil betrifft, der Weiterbestand der Ausreiseperrre nach Österreich und die sich daraus ergebende Unmöglichkeit, den eigentlichen Vereinszweck zu erfüllen und die Alpen zu besuchen. Es sind nicht leichte Zeiten, in denen die Sektionen jetzt stehen, und es ist des Dankes und der hohen Anerkennung an Mitglieder und Sektionsführungen wert, daß sie trotzdem treu zum Verein halten und nicht erlahmen in der Hoffnung auf baldige Wiederkehr normaler Reiseverhältnisse. Es liegt in der Tat der seltenen Fall vor, daß ein großer, mächtiger und verdienstvoller Verein und mit die tatkräftigsten seiner Teile zu teilweiser Untätigkeit auf ihrem ureigensten Tätigkeitsgebiet verurteilt sind und trotzdem ihre Aufgaben hochhalten, allen diesen unvorhergesehenen Schwierigkeiten Trotz bieten und sie zu überwinden versuchen. Wahrlich ein seltenes Zeichen von Opferfreude und Idealismus, das es wirklich verdiente, anders als mit schönen Worten und organisatorischen Wünschen und Aufträgen — doppelt schwer erfüllbar in dieser Zeit — gefördert, unterstützt und über Wasser gehalten zu werden. Für den D. u. S. A. V. und seine reichsdeutschen Sektionen bedeutet die Grenzsperrre gegen Österreich eine außerordentliche Zeit und bedingt außerordentliche Mittel, aber unbedingt in positivem Sinne. Dazu kommt noch mit Auswirkungen, die vorberhand schwer zu überblicken sind, der Umstand, daß nach den neuen Steuergesetzen die bisherigen Begünstigungen auf dem Gebiete der Steuerleistung in Frage stehen, jedenfalls erst wieder und in jedem Einzelfalle gesondert erworben werden müssen. Immerhin ist es gelungen, auf diesem Gebiete das zu erhalten, was bisher bestand, nämlich die Anerkennung als gemeinnütziger Verein.

In all dieser Bedrängnis und Angeklärtheit bedeutete es daher einen hoffnungsvollen Lichtblick, als es der Vereinsleitung im Dezember 1934 gelang, wenigstens für eine beschränkte monatliche Zahl von Sektionsmitgliedern, insbesondere Sachwaltern, Hüttenwarten usw., die Befreiung von der Ausreisegeld nach Österreich zu erlangen. Seitdem ist es wenigstens möglich, die Hütten und Wege in den österreichischen Arbeitsgebieten wieder durch die Besitzer und Erbauer überprüfen und überwachen zu lassen, und es ist die Gefahr gebannt, daß das Interesse am eigenen Arbeitsgebiet in den Alpen einschläft oder gegenüber anderen Dingen zurückgestellt werden muß. Die Ermöglichung der diesjährigen Hauptversammlung in Bregenz und die Erlaubnis zur Ausreise der Stimmführer der Sektionen bedeutet einen

wichtigen weiteren Schritt auf jenem Boden, auf dem sich der D. u. S. A. V. schon wiederholt und erfolgreich bewährt hat, auf dem der Annäherung aller Deutschen, besonders der Bergsteiger in Nord und Süd. Wir sehen daraus, wie sehr auch der Deutschen Reichsregierung die Lebensnotwendigkeiten des D. u. S. A. V. am Herzen liegen, und hierfür sind wir ihr zu großem Dank verpflichtet. Andererseits gereicht es uns zur größten Freude, daß gerade der D. u. S. A. V. es ist, der dazu aufersehen wurde, wieder einmal als Bindeglied zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu dienen und Fäden aufzunehmen, die vor zweieinhalb Jahren von der Politik abgerissen wurden. Möge der Verlauf der Hauptversammlung ein Schritt sein, der zu weiteren in dieser Richtung Mut und Kraft und Recht gibt!

Diese immerhin fühlbare Erleichterung in Verbindung mit dem Umstand, daß die Mitglieder des B. A. über Dauerausreisegenehmigungen nach Österreich verfügen, erleichterten dem B. A. die Amtsführung nicht unwesentlich. Dazu kommt, daß umgekehrt die in Österreich wohnenden Mitglieder des S. A. und seiner Unterausschüsse dank der jedesmal erteilten Ausreisegenehmigung in engerer Fühlung mit dem B. A. in Stuttgart bleiben konnten.

Für dieses allgemein bewiesene Entgegenkommen und Verständnis den beiden Regierungen — im Deutschen Reich wie in Österreich — herzlich zu danken, ist uns Bedürfnis.

Mitgliederstand. Die S. V. Babuz (1933) huldigte gewiss in keinem Punkt allzu großem Optimismus. Sie vergriff sich aber doch nicht unbedeutend, als sie für das Jahr 1934 eine Mitgliederzahl von 215.000 annahm. Als Ergebnis blieben statt dessen nur 198.810 Mitglieder am 31. Dezember 1934, ein immerhin schwer ins Gewicht fallender Schwund von 14.833 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahrstand von 213.643 Mitgliedern. Die Verluste verteilen sich zu je einem Drittel auf Norddeutschland, Süddeutschland und Österreich, also insgesamt zu etwa zwei Dritteln (rund 9500) auf das Deutsche Reich, zu etwa einem Drittel (rund 5600) auf Österreich. Die Gründe hierfür sind bei Österreich wirtschaftlicher Natur, teilweiser Wegfall der Fahrpreisbegünstigungen und Auflaffung der Doppelmitgliedschaften, beim Deutschen Reich wohl in erster Linie die Ausreiseperrre. Insgesamt ist der Verlust ziffernmäßig fast genau gleich hoch (14.833 Mitglieder) wie im Vorjahre 1933 (14.576) — er wird aber bei sinkender Mitgliederzahl immer empfindlicher.

Sektionen. Diesem Mitgliederverlust gegenüber stehen zwei freudige Ereignisse. Nach der S. V. 1934 begannen Verhandlungen nach zwei Richtungen hin: auf der einen Seite suchte der große Steirische Gebirgsverein Anschluß an die Sektion Graz unseres Vereins, mit der er sich unter Einbringung seines gesamten Mitgliederstandes und Vermögens zu Beginn des Jahres 1935 unter dem neuen Sektionsnamen: „Sektion Graz-Steirischer Gebirgsverein des D. u. S. A. V.“ vereinigte (vgl. „Mitteilungen“ 1935, Nr. 5), ein großer und wertvoller Zuwachs für den D. u. S. A. V., besonders in der Süd- und Ostmark der Steiermark. Auf der anderen Seite konnten die Verhandlungen mit der Niederländischen Skivereinigung erfolgreich zu Ende geführt werden und dieser größte Schiverein Hollands steht nun zu uns im gleichen Freundschafts- und Mitgliedschaftsverhältnis wie seit vielen Jahren schon die „Alpenvereinigung“. Wir freuen uns über diesen Zuwachs und begrüßen ihn, da er beweist, daß der D. u. S. A. V. — trotz Notzeiten — noch immer als ein begehrter Hort bergsteigerischer Einmütigkeit angesehen wird.

Die Sektionen, insbesondere die alpenfernen, mußten nach Kräften trachten, ihren Mitgliedern Ersatz zu bieten für den Ausfall der Reisedisposition in die Alpen. Es muß anerkannt werden, daß dies vielfach und mit Erfolg geschah durch Ausbau des inneren Sektionsbetriebes, durch Wanderfahrten im heimatlichen Lande, durch Steigerung der Vortragstätigkeit und Förderung des Jugendwanderns, durch Pflege des Schilaußes, sei es schulmäßig oder im Wettkampf, ja in Einzelfällen sogar durch Errichtung oder Miete von Unterkünten für Sommer oder Winter im Wandergebiet der Sektionen; im Flachland und im deutschen Mittelgebirge, sei es für die Sektions-

mitglieder oder nur für die Jugendgruppen. Wenn auch das Arbeitsgebiet des D. u. S. A. V. satzungsgemäß auf die Alpen beschränkt ist und schon aus diesem Grunde Beihilfen des Gesamtvereins nicht gegeben werden können, so muß doch eine solche Tätigkeit auch vom Standpunkt des Gesamtvereins aus begrüßt werden, da sie wesentlich dazu beiträgt, das Leben im Verein und in den Sektionen zu erhalten und zu fördern und nicht nur den Abfall alter Mitglieder zu verhindern, sondern neue zu gewinnen. So dürfen wir schon einige Sektionen als Besitzer „außeralpiner“ Schutzhütten beglückwünschen.

Wo allerdings diese verständnisvolle Anpassung an die geänderten Zeitverhältnisse fehlte und die Sektionsleitung nichts tat, um die Mitglieder dem Verein zu erhalten, da wurde manchmal die Lage unhaltbar und so mußten wieder drei kleine Sektionen (Abdorf, Juraland und Markneukirchen) ihre Tätigkeit einstellen. Die Mitglieder konnten zum Großteil anderen Sektionen zugeführt werden.

Die S. Gießen und Oberhessen, beide in Gießen, haben sich zu einer Sektion vereinigt.

Daneben liefen Anträge ein auf Neugründung einer Sektion in Wien, Genf und Nürnberg — sie mußten abgelehnt werden, um Splitterbildungen zu vermeiden, bzw. in Genf wegen der selbstverständlichen Zurückhaltung gegenüber dem S. A. C. Eine neue Zusammenfassung innerhalb des Vereins ist der Tirolisch-Vorarlbergische Sektionsverband.

Die früheren Klagen über Ortsgruppen auswärtiger Sektionen sind im wesentlichen verstummt.

Die Satzungen konnten von den Sektionen unverändert beibehalten werden.

Insgesamt bestehen derzeit 416 (— 4) Sektionen und 20 (+ 1) befreundete Vereine im Ausland.

Gewachsen ist gegenüber den früheren Jahren die Beanspruchung der Beitragsnachlässe für arbeitslose Mitglieder; sie betrug: im Deutschen Reich 268 (99), bei österreichischen Sektionen 856 (486), bei befreundeten Vereinen 1 (1), insgesamt haben sie 1135 Mitglieder (0,57%) beansprucht, gegenüber 586 (0,27%) im Vorjahre. Also Verdoppelung. Den Beitragsnachlaß gewähren bekanntlich Sektion und Gesamtverein je zur Hälfte.

Geschäftsführung, Vereinsleitung. Sie ist durch Satzung, Geschäftsordnung und jahrzehntealte Gepflogenheit zwar geregelt und bewährt, die Zeiten waren aber so, daß ständig ungewöhnliche Aufgaben und Fragen an die Vereinsleitung herangetreten sind. Es gab manche harte Nuß für die ehrenamtlich tätigen Sachwalter zu knacken, eine Arbeit, die keineswegs dadurch freundlicher wurde, daß vieles, was geleistet werden mußte, wenig fördernd und nur insofern bemerkenswert war, als es galt, aufgetauchte Erschwernisse aus dem Wege zu räumen, freie Bahn zu schaffen für Weiterbestand des Vereins und seiner Sektionen. Es sei in diesem Zusammenhang nur kurz auf die Ausreiseperrre, Devisenbeschränkungen, Fragen der Eingliederung in Sportämter u. dgl. m. erinnert. Jedenfalls war die Arbeit gegenüber den früheren Jahren eines zwar höheren Mitgliederstandes, aber einer weniger stürmischen Zeit ungeheuer angewachsen, so daß der B. A. insgesamt 34 Sitzungen zur Bewältigung des Geschäftsanfalles benötigte, trotz angestrebter Tätigkeit der Kanzlei. Nebenher gingen Besprechungen, 2 S. A.-Sitzungen, an der alle S. A.-Mitglieder und einzelne Vertrauensmänner aus Österreich teilnahmen, dann die Sitzung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, des Hütten- und Wegebauausschusses, des Ausschusses für Juristik, 2 Sitzungen des Unterausschusses für Rettungswesen, des Ausschusses zur Prüfung der Fürsorgeeinrichtung und eine Beratung aller Führerwarte. Zahlreich sind die Besprechungen am Vereinsisig und außerhalb, in den Einrichtungen des Vereins (Museum, Bücherei), am Sitz der Vorsitzenden und vieler S. A.-Mitglieder, bei den Regierungs- und Sportamtsstellen, zahlreich die Vertretungen bei Sektionen und fremden Verbänden aus besonderen Anlässen, häufig die Besuche der Führertagungen, Jugendwandertreffen u. a. m. Es würde zu weit führen, alle die Vertretungen, Vorträge, Verhandlungen einzeln aufzuzählen, die vom B. A. geführt wurden und einzelne seiner Mitglieder oft tagelang ihrem Beruf entzogen.

... des N. N. und ... getragen von ... zum Nutzen des Ge...

... hat er sein Mit... verlockt, an ... Majors ... im ... Südwestdeutschland, ... nach Stuttgart eine Ver... der Vorsitzende der Gründer... als Vertrauens... (Wochen mit Ende 1934 ... (Essau) ... an ihre Stelle trafen: ... und Dr. D. Reichel (Leipzig).

... des Naturschutzgedankens ... einen Unterausschusses für Natur... außer dem Vorsitzenden des B. A. ... der Vorsitzende des Vereins zum Schutze ... E. Kroeber (Neuhaus); ... Hofrat Dr. ... S. A.-Mitglieder Hofrat Dr. ... Franz E. Matras.

... stellte aus den angedeuteten Grün... vermehrten Aufgaben (Devisenbestimmungen, ... organisatorische Fragen), aber ... auf dem ... als ... Jugend... und Vortragsbeihilfen usw., ... im Kartenwesen usw. erhöhte An... denen diese in bewährter ... Leiden hemmten teilweise schwere und ... der leitenden männlichen ... so daß schon aus ... Einstellung einer Hilfskraft ... in jüngster Zeit jene eines ... Herrn Dr. Erhardt (dies ... des Generalsekretärs) erforderlich war. Der Posteingang betrug 13.388 ... 33.536 Stück (+ 7841). ... der Schreibarbeiten drückt ... für Post und Fern... usw.

Die Geldgebarung verlief im Rechnungsjahr ... nicht ungünstig. ... Einnahmen mit ... über dem Vor... die Ausgaben mit ... gegenüber dem ... mit ... unter dem, was vorgesehen war. In... 43.069,57 erübrigt werden. So er... Teil des Jahres die ... als zweckmäßig, die zufriedenstellenden ... im Verlauf des Jahres, aber er... der Geldmittel der Geldmittel, von diesen Kürzungen wieder Abstand zu nehmen, die ... aufzuwenden und da... Erzielung zu erzielen. Dieser ... durch ent... Disponieren und vor allem durch ein... Säumiger Sektionen. Im allgem... daß die meisten Sektionen trotz der ... gegenüber dem ... ist der in Vaduz gefasste Beschluß zur Überwachung der ... Es ist nicht tragbar, daß die Gebarung des Gesamtvereins durch Sektionen, die verschuldet oder unverschuldet in Not... die Hilfe des Gesamtvereins brauchen und ... erschüttert wird. In ... die Vereinsleitung von dem ihr ... Gebrauch machen und ... mit dem gewünschten Erfolg. Aus denselben Gründen wurde auch im Jahresberichtsfragebogen ausführlicher Bericht über Vermögen und Geldgebarung jeder Sektion gefordert, ferner wurden alle Geldgeschäfte mit den Sektionen auf kaufmännische Grundlage gebracht und jede Geldh... (Darlehen, Beihilfen, Beitrags... usw.) unbedingt von entsprechenden Gegen...

leistungen (Verzinsung, Schuldscheine, Reverse, bürgerliche Sicherstellung usw.) abhängig gemacht. Die Zeiten großzügiger Geldgebarung sind vorüber; gerade in knappen Zeiten hat die Vereinsleitung eine schwere Verantwortung für das ihr anvertraute Vereinsvermögen. Diese Pflicht ist nicht immer leicht mit der Kenntnis der Notlage mancher Sektionen in Einklang zu bringen; es geht nicht immer ohne Härten ab. Die Vereinsleitung versucht aber zu helfen, soweit und wo die Verhältnisse es irgendwie erlauben. Diese Grundsätze, zielbewußt durchgeführt, ermöglichten es, mit den beschränkteren Mitteln auch in diesem Jahr auszukommen und den Verein dertart bei Geld zu erhalten, daß allen Verpflichtungen entsprochen werden konnte. Der B. A. war darüber hinaus sogar in der Lage, allgemein den zahlreichen Gesuchen um Stundung von Darlehensfälligkeiten, die mangels Hütten-erträgen nicht zurückgezahlt werden konnten, fast ausnahmslos stattzugeben.

Wesentlich erschwert wurde die Geldgebarung der Vereinsleitung auch durch die allseitigen Devisenbeschränkungen. Die Behandlung dieser Fragen hat allerdings dadurch eine wesentliche Erleichterung erfahren, daß die Devisenstelle Stuttgart — für die Vereinsleitung jederzeit leicht und mit großem Verständnis für unsere Belange erreichbar — für alle reichsdeutschen Alpenvereinsmitglieder als in Devisensachen allein zuständig erklärt wurde. Ursprünglich war dabei beabsichtigt, dem Alpenverein einen Pauschalbetrag zur Transferierung nach Österreich zur Verfügung zu stellen, der zur Befriedigung aller Bedürfnisse des Gesamtvereins und der Sektionen ausreichend genügt hätte. Diese Absicht konnte jedoch in der Folge leider nicht in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Im Gegenteil mußten die monatlichen Abrechnungsbeträge allmählich auf das Allernotwendigste gedrosselt werden. Immerhin reichten sie für die Befriedigung der Bedürfnisse des Gesamtvereins aus und gestatteten auch, für die dringendsten Erfordernisse der reichsdeutschen Sektionen (Versicherungsbeiträge, Pacht, Zinsen, schwere Hütten Schäden u. a.) Schillingbeträge zur Verfügung zu stellen. Es wurde auch zugebilligt, daß die reichsdeutschen Sektionen über ihre Hütteninnahmen ohne besondere Einzelgenehmigungen im Rahmen ihres Hütten- und Wegebedarfs verfügen. Dringend muß davor gewarnt werden, daß reichsdeutsche Sektionen finanzielle Verpflichtungen irgendwelcher Art hinsichtlich ihres österreichischen Hüttenbesitzes übernehmen, ohne vorher die erforderlichen Schillingbeträge sichergestellt zu haben.

Von den Fonds sind wesentliche Veränderungen nicht zu berichten. Der Eisenerne Fonds beträgt unverändert RM. 130.000.— Der Fürsorgefonds wurde 1934 nur ganz gering beansprucht und konnte bis Jahresende seinen Stand gegenüber dem Vorjahre noch erhöhen. Allerdings, der Winter 1934/35 mit seinen ungeheuren Schneemengen, Lawinen, Murbrüchen und Sturm Schäden sorgte dann bald dafür, daß auch hier starke Ansprüche eintraten. Schon ein teilweiser Überblick — es ist erst ein Teil der Schäden restlos festgestellt — läßt erkennen, daß das Jahr 1935 für unseren Hütten- und Wegebesitz als Katastrophenjahr begann und gewaltige Leistungen aus diesem Fonds erforderlich sein werden. Der zur Überprüfung der Fürsorgeeinrichtung durch die letzte Hauptversammlung beantragte Unterausschuß hat die Vorarbeiten alsbald aufgenommen. Hierüber wird in der S. B. berichtet.

Der Darlehensfonds konnte ebenfalls gut gehalten werden — die Rückzahlungen erreichten allerdings bei weitem nicht das planmäßig vorgesehene Ausmaß — trotzdem blieb eine Flüssigkeit immer gegeben dadurch, daß gewährte Beihilfen in vielen Fällen zur Darlehensrückzahlung und Tilgung angerechnet wurden.

Dem Franz-Senn-Fonds konnte aus den Gehaltskürzungen der Angestellten und den Zinsen etwa doppelt so viel zugewiesen werden, wie ihm für die Winterhilfe 1934/35 zur Unterstützung Notleidender (rund RM. 6000.—) entnommen wurden. Allerdings wird dieser Fonds von jetzt ab kaum mehr sonderlich anwachsen, da ab 1935 die hauptsächlichsten Zuwendungen (Gehaltskürzungen) im Voranschlag nicht mehr berücksichtigt sind. Trotzdem werden hoffentlich auch im kommenden Winter wieder arme Schulkinder in den kleinen Berggemeinden durch diese Gabel Suppe und Brot, Kleider oder Schuhe bekommen können.

Dem Fonds für außereuropäische Unternehmungen wurden nur RM. 1677,50 für die Herstellung von Karten als Ausbeute des wissenschaftlichen Teiles der südamerikanischen Expeditionen entnommen, während der R. v. Sydow-Fonds nicht beansprucht wurde und um den Zinszuwachs sich vermehrte.

Die gesamte Geldgebarung des Vereins wurde von den Rechnungsprüfern wiederholt und unangefragt überprüft und stets in bester Ordnung und Richtigkeit befunden.

Vom inneren Vereinsleben, dem Betrieb in den Sektionen, war hinsichtlich der reichsdeutschen Sektionen schon oben die Rede.

Die österreichischen Sektionen litten durch den Entfall der Hauptmenge der Hüttengänge zwar auch, besonders gelblich, unter der Reiseperrre, sie vermochten aber immerhin den gewohnten Betrieb fortzuführen und ihren Mitgliedern in unverändertem Maße das zu bieten, was vom D. u. S. A. B. eben geboten werden kann. Daher ist auch der Mitgliederverlust in Österreich wesentlich geringer als im Deutschen Reich — seine Hauptgründe wurden bereits gestreift. Gewisse Schwierigkeiten schienen zu entstehen, als die Bildung der österreichischen Sport- und Turnfront Gesez wurde und es zur Frage stand, ob der D. u. S. A. B. — nach reichsdeutschem Muster — in sie eingegliedert sei. Getreu den wiederholten Feststellungen und den Tatsachen, daß der D. u. S. A. B. als ein Verein, der in erster Linie kulturelle Aufgaben erfüllt (Weg- und Hüttenbauten, Landkarten, Versorgung des alpinen Rettungswesens und Bergführerwesens, Herausgabe von Schriften usw.) nicht als Sportverein angesehen werden sollte und könne, haben sich die österreichischen Sektionen gegen die beabsichtigte Eingliederung in die Sport- und Turnfront gewehrt, auch noch zu einem Zeitpunkt, als diese Eingliederung, ohne daß die Sektionen davon Kenntnis hatten, schon vollzogene Tatsache war. Dies hatte zur Folge, daß der bisherige Vorsitzende der österreichischen Sektionen, Hofrat Ing. Eduard Pichl, als solcher von der Leitung der österreichischen Sport- und Turnfront „abberufen“ wurde. Die österreichischen Sektionen schlugen daraufhin mit Zustimmung des B. A. und des S. A. als ihren Vertreter in der Leitung der Gruppe „Alpinismus“ der österreichischen Sport- und Turnfront den Vorsitzenden der S. Österr. Gebirgsverein, Obermagistratsrat Dr. Otto Schutovits, vor, der als solcher auch bestätigt wurde. Bei den Verhandlungen, welche dieser Bestätigung vorausgingen, wurde von den maßgebenden Funktionären der österreichischen Sport- und Turnfront wiederholt die Zusage zum Ausdruck gebracht, daß Organisation und Tätigkeit der österreichischen Sektionen unberührt bleiben werden, solange sie sich nur im Rahmen der Satzungen halten.

Wir hoffen, daß die künftige Entwicklung das bringen möge, was der D. u. S. A. B. und seine Sektionen brauchen: Ruhe und Freizügigkeit, dann wird sich dessen Tätigkeit so wie bisher in erster Linie zum Wohle der Staaten auswirken, in denen er tätig ist.

Besondere Bedeutung im Vereins- und Sektionsleben gewann unter den gegebenen Verhältnissen (Ausreiseperrre, Wirtschaftskrise) das Vortragswesen. Die Vorträge sind ein hervorragendes Mittel, den Mitgliedern während der Nichtreisezeit etwas „Alpines“ zu bieten, das Interesse und die Freude wachzuhalten. Die Vereinsleitung hofft, mit der um RM. 3000.— erhöhten Zuweisung für das Vortragswesen in den kleineren und mittleren Sektionen noch mehr helfen zu können als bisher. Die Vortragsgemeinschaften, Sektionen- und Gauverbände werden dadurch in die Lage versetzt, auch zu den kleinsten und fernsten Sektionen mehrmals im Vortragswinter gute Vorträge hinauszubringen. Es ist erfreulich, daß gerade die Jugend, wissenshungrig und tatendurstig, wie sie nun einmal ist, gerne an diesen Vorträgen teilnimmt und eine namhafte Besucherzahl stellt. Den Sektionen ist dringend zu empfehlen, ihre Vortragsabende auch der Jugend, der vereins eigenen und der fremden, zu möglichst günstigen Bedingungen (freier oder ermäßigter Eintritt) freizugeben. Sie füllt dadurch nicht nur den Raum, sondern gewinnt eine dankbare Zuhörerschaft, die diese ersten Eindrücke zeit lebens im Herzen tragen wird und leicht begeistert werden kann für die Schönheit unserer Berge und für das Wirken unseres Vereins.

Aberhaupt kann der D. u. S. A. B. und können besonders die Sektionen mit dem Nachwuchs viel Freude erleben, wenn sie sich seiner richtig annehmen. Es gibt nichts Dankbareres als eine Gruppe junger Menschen, unter der Obhut einer Sektion und mit deren Unterstützung in die Berge geschickt. Es ist edelstes Gut, das hier gesät wird, und edel die Ernte.

Der D. u. S. A. B. besaß zu Ende 1934 (1933):

	Jugendgruppen		Jungmannschaften		Summe Mitglieder
	Sekt.	Mitglieder	Sekt.	Mitglieder	
Deutsches Reich	68 (65)	2016 (1975)	38 (29)	1010 (934)	3026 (2909)
Österreich	41 (39)	7693 (8502)	32 (30)	2453 (1648)	10146 (10150)
Ausland	9 (8)	20 (80)	2 (2)	155 (121)	175 (181)
	118 (107)	9729 (10557)	72 (61)	3618 (2703)	13347 (13240)

Es zeigt sich: im Deutschen Reich wurden erfreulicherweise zahlreiche Gruppen, besonders von Jungmannschaften, gegründet; die Zahl der Teilnehmer hat sich, wenn auch nicht sehr stark, vermehrt. In Österreich, das an sich schon viele Jugendgruppen und Jungmannschaften hatte, ist die Zahl der Gruppen nicht gestiegen, die Gesamtzahl der Teilnehmer ist gleich geblieben, aber jene in den Jugendgruppen stark zurückgegangen. Es erfolgte eine offenbar durch das Alter bedingte Abwanderung in die Jungmannschaften, ohne daß die Jugendgruppen aufgefüllt wurden.

Es zeigt sich:

	Hundertstel der Sektionen, welche besitzen		Auf 10.000 erwachsene Mitglieder treffend
	Jugendgruppen	Jungmannschaften	
Deutsches Reich	21,8%	12,26%	318
Österreich	38,3%	rd. 30 %	1111
Ausland	75 %	50 %	421

Es zeigt aber auch, daß noch 60 bis 80% aller Sektionen keine Jugendgruppen und 70 bis 90% keine Jungmannschaften haben. Wie sollten wir da gegenüber den Körperport im engeren Sinne treibenden Verbänden bestehen können? Sollte die Jugend wirklich so schwer zu uns finden? Hier liegt ein ganz weites Tätigkeitsfeld noch brach, und der Gesamtverein ist nach besten Kräften bemüht, Wandel zu schaffen und die Sektionen zu unterstützen. Es stehen wieder (vgl. Voranschlag) gegen früher ganz namhafte Beträge zur Verfügung, die den Jugendgruppen und Jungmannschaften als Fahrtenbeihilfen, Unterstützung hochwertiger Bergfahrten, zu Kursen, zur Anschaffung von Geräten und Ausrüstung zur Verfügung gestellt werden können. 1934 wurden allein für Jugendgruppen RM. 11.700.— aufgewendet. Dazu kommen Tausende von Büchern, die als Anerkennung für Leistungen der Jugendlichen vom B. A. bewilligt wurden. Der S. A. würde sich freuen, wenn noch viel mehr Sektionen von diesen Begünstigungen für ihre Jugendlichen Gebrauch machen würden.

Die Landesstellen für alpines Jugendwandern unterstützen auf diesem Gebiete die einzelnen Sektionen ebenso gerne, wie sie mit der Vereinsleitung mitarbeiten. Sie für sei ihnen bestens gedankt. Am insbesondere die alpenfernen Gebiete besser bearbeiten, andererseits die für das ganze Deutsche Reich (ausgenommen Bayern) zuständige Landesstelle Südwestdeutschland entlasten zu können, ist beabsichtigt, in Berlin und im Rheinland, ferner im Auslande je eine Landesstelle zu errichten. Sie werden für ihren Bereich die besondere Pflege des Jugendwanderns an Stelle und unter Oberaufsicht der Vereinsleitung zu übernehmen haben.

Jugendherbergen. Sind es die Reiseschwierigkeiten oder die verkannten Bedürfnisse — die Jugendherbergen sind, soweit sie Eigentum des Gesamtvereins sind, sein Sorgenkind. Die Jugendherberge im Fochshtal, schwach besucht, beginnt sich zu bewähren. Die neue Jugendherberge in Ruffstein, der dortigen Sektion überlassen, leidet schwer unter der Reiseperrre; das gleiche gilt von der geräumigen Jugendherberge in Bregenz, die außer einer militärischen Besetzung keinen Besuch hatte. Die Jugendherberge in Wängle bei Reutte, lange vor der Ausreiseperrre an diesem Einfallstor aus dem Deutschen Reich erworben, hat in den fünf Jahren ihres Bestandes noch nicht eine Jugendgruppe als Besuch gesehen! Unter diesen Umständen versagt es sich der S. A. grundsätzlich, namens des Gesamtvereins weitere Jugend-

Herbergen zu errichten, er ist nur bereit, Unterstü-

Dagegen machen die Sektionen, die das Wagnis unter-

Wie im Vorjahr, fand auch zu Pfingsten 1935 wieder

Die alljährlichen Jugendfahrten der einzelnen Landes-

Damit sind aber die Geldaufwendungen des D. u. O. A. V.

- a) für hochwertige Winterbergfahrten an 102 Besuchsteller im Winter 1934/35 RM. 2472.—
b) für hochwertige Sommerbergfahrten 1935 an 320 Besuchsteller " 9700.—
c) für Einführungsbergfahrten im Winter 1934/35 und Sommer 1935 für rund 40 Veranstaltungen " 7300.—

Die Erfahrungen, die mit diesen Beihilfegewährungen

- 1. jeder Beteiligte einen kurzen Bericht an den S. A. vorlegt,
2. Lichtbilder gegen angemessene Entschädigung dem Verein zur Verfügung stellt,
3. persönlich den Empfang des Unterstützungsbetrages bestätigt und obige Verpflichtungen zur Kenntnis nimmt.

Zweifellos ist, daß die deutsche Bergsteigerjugend, und

Der Betätigungsdrang unserer Bergsteiger will aber

Eine kleinere Taurus-Expedition war auch nicht vom

Es wurde festgelegt, daß alle vom D. u. O. A. V. für

Die Wissenschaftler im D. u. O. A. V. haben in Aus-

Es ergibt sich gerade in diesem Zusammenhang sinn-

Leider blieben die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen

In enger Verbindung mit der Wissenschaft steht die

Die Karwendelkarte, Blatt II (mittleres Blatt), wird

(östlich) ist vor der Fertigstellung und wird mit der

Von der Ostaler-Stubaier-Karte sind die photogram-

Im Hinblick auf die großen und von der internatio-

Überarbeitet wurde das Blatt II (Süden-Ranalt) der

Am Stand der Veröffentlichungen hat sich nichts ge-

Die „Mitteilungen“ mußten sich inhaltlich ein-

Während die „Mitteilungen“ am Monatsanfang er-

Einvernehmen mit dem D. u. O. A. V. Herr J. J. Schäz

Die Lieferung von Freistücken aller dieser Veröffent-

Im Berichtsjahr erschien wieder, wie üblich, im Ein-

Eine Fortsetzung der Reihe der Wissenschaftlichen Ver-

Seine Mitwirkung hat der Verein unter entsprechen-

Für die nächste Zukunft sind beabsichtigt: die Fort-

Die Durchsicht des Lagerbestandes zeigte bedeutende

Schuldhütten und Wege. Der Besuch der

Die Ausreiseperrre erschwerte es auch den Sektionen,

auf ihren Hütten nach dem Nechten zu sehen — erst seit

Bei dieser Sachlage und bei dem Beschluß des S. A. für Neubauten keine Beihilfen zu gewähren, stockte die Neubautätigkeit sehr. Trotzdem verzeichnen wir — doppelt beachtlich in dieser Zeit — die Fertigstellung folgender neuer Hütten: Gaisener Hütte der S. Gaisern auf der Scharfenscheid als Entlastungshütte für die alte Paul-Preuss-Hütte; Meiburger Hütte der S. Klagenfurt auf der Pöden, im vorgeschobenen Staats- und Sprachgrenzgebiet der Karawanken; Julius-Seitner-Hütte der S. Österr. Gebirgsverein als Ersatz für die gleichnamige abgebrannte Hütte; Schlattererhütte der S. Österr. Gebirgsverein. Es würde zu weit führen, alle die mit oder ohne Unterstützung des Gesamtvereins erfolgten Zu- und Erweiterungsbauten, die keineswegs belanglosen Umbauten, Verbesserungen und Ausbesserungen, die die Sektionen auch in dieser besuchs- und ertragsarmen Zeit nicht außer acht ließen, einzeln anzuführen. Besondere Erwähnung verdienen: der gänzliche Umbau der Klagenfurter Hütte (S. Klagenfurt) und der Am-, bzw. Neubau der Stuttgarter Hütte (S. Schwaben) am Krabachjoch.

Bei aller Drosselung und Zurückhaltung: Stillstand gab es keineswegs. Dazu kommen noch die Schäden des Schnee- und Lamineneisens Winters 1934/35, der nicht wenigen Sektionen an ihrem Hütten- und Wegbesitz schwersten Schaden zugefügt hat: die Traunstein- und die Trostberger Hütte wurden durch Laminen gänzlich zerstört; die Franz-Fischer-Hütte der S. Tauriska zum größten Teil; schwer durch Schneedruck, Laminen und Sturm geschädigt wurden: die Weller Hütte (S. Wels), die Raftogelhütte (S. Werdnau und S. Sachsen-Altenburg), die Clarahütte (S. Essen), das Guttenberghaus (S. Nustria), die Nürnberger Hütte, die Landshuter Hütte. Diese wurde außerdem noch durch Diebe empfindlich heimgesucht, ebenso die Plauener Hütte. Dem Feuer fielen zum Opfer die unbewirtschaftete, von der S. Villach gepachtete Rosenochthütte und die ganzjährig bewirtschaftete Franz-Nizengruber-Hütte der S. Österr. Turistenklub.

So steht der durch die Not der Zeit bedingten Einschränkung aufbauender, Werte schaffender Tätigkeit die größere Notwendigkeit gegenüber, Schäden wieder gutzumachen, den Bestand zu erhalten oder zu ersetzen.

Das Bestreben der Vereinsleitung bei Aufteilung der Mittel ist, nur solche Sektionen und Unternehmungen zu fördern, deren geldliche Grundlage nach jeder Richtung einwandfrei gesichert ist, deren bergsteigerischer Wert im Einklang zu den Aufwendungen steht und bei denen die Belange geldlicher und anderer Art des Gesamtvereins restlos gewahrt sind. Es wurden daher im Berichtsjahr grundsätzlich weder Beihilfen noch Darlehen, auch nicht Beitrags- oder andere Schuldverbindungen bewilligt, bevor diese Bedingungen nicht restlos erfüllt und die Urkunden, Nachweise, Berichte usw. ordnungsgemäß vorgelegt wurden. Mancher im begehrtesten Gedankensflug aufgetauchte Plan mußte daher zurückgestellt werden.

In gleicher Weise litt auch die Wegbautätigkeit, auch sie mußte sich größtenteils auf Erhaltung des Bestehenden beschränken. Trotzdem konnte z. B. nun auch das letzte Teilstück des Wiener Höhenweges, dieses rasch bekannt gewordenen Höhenweges auf der Südrampe der Tauern, fertiggestellt werden. Wegweisertafeln wurden 1993 Stück ausgegeben (im Vorjahr 1989), Hüttentafeln 8, Jagdschutztafeln 24.

Der Betrieb auf den Schutzhütten zeigt, außer in den auf reichsdeutschem Gebiet gelegenen Hütten, nur an manchen Doppelseitertagen und auch da nur in großstadtnahen Gebieten das berückichtigte Bild überfüllter Schlafräume, boden- und bänkebelegter Wirtschafts- und Gasträume; die aus solchen Zuständen sich ergebenden Klagen sind verstummt.

Die geringe Zahl der Besucher verringert auch die Reibungsflächen, die Vereinsleitung ist ständig bemüht, ihr bekannt gewordene Unzukunmllichkeiten sofort und un-nachlässig abzustellen — meistens mit Erfolg. Einiges trug dazu bei, ein Merkblatt, das im Sommer den Mitteilungen beigelegt war und über Rechte und Pflichten des Hüttenbesuchers unterrichtet, und die strenge Überwachung der vom S. A. aufgestellten Rahmensätze für Hüttengebühren. Schließlich war auch von der neuen Hüttenordnung schon einiges durchgedrungen, so daß in die ganze Betriebsfrage ein merklicher neuer Zug hineinkam.

Die neue Hüttenordnung wurde, nach Berücksichtigung unzähliger Vor- und Ratschläge, nach eingehender wiederholter Durchberatung in den Ausschüssen, mit 1. Juli 1935 in Kraft gesetzt. Sie ist umfangreicher geworden als beabsichtigt, sie bringt auch nichts wesentlich Neues — aber sie bringt Klarheit und Eindeutigkeit und faßt alles das übersichtlich und sofort auffindbar zusammen, was bisher in einem halben Duzend Anschlägen, in Rundschreiben und Sonderermächtigungen verstreut war. Sie enthält vom Eintrittsrecht über die Hausordnung, von der Gebührenliste für Wohnung und Speisen bis zum Verzeichnis der Rettungsmittel alles, was Besucher und Hüttenwirt im Zweifelsfalle wissen müssen. Das ist ein großer Fortschritt auf dem Wege der Vereinheitlichung aller Hüttenvorschriften.

Aber das Einheitsessen und die Speisevorschriften, die schon im letzten Sommer eingeführt wurden, fehlen noch ausreichende Erfahrungen. Es ist nur ein Fall bekannt, daß ein Hüttenwirt sich beharrlich weigerte (mit dem Erfolg seiner Kündigung), das Einheitsessen einzuführen und zu den vorgeschriebenen Preisen abzugeben. Einigen wenigen Beschwerden konnte entnommen werden, daß es dieses oder jenes nicht gegeben habe, daß die Preise nicht stimmten usw. Im ganzen aber darf — gerade aus dem Fehlen begründeter Berichte oder Beschwerden, aber auch aus den eigenen Wahrnehmungen und Berichten der Hüttenwirte — geschlossen werden, daß die Anordnung sich eingeführt hat und zum Vorteil beider Teile gehandhabt wird. Neu ist die Regelung, daß das Nichtmitglied keinen Anspruch darauf hat, das Einheitsessen usw. zu Mitgliedspreisen zu bekommen. Für den Hüttenwirt ist also hier eine Ausgleichsmöglichkeit für den Entfall teurer Sondergerichte gegeben. Der Höchstpreis muß auf Grund der Erfahrungen für das Einheitsessen mit Fleisch um 20 Groschen erhöht werden.

Die alte Frage des Trinkgeldzwanges wurde auch heuer wieder angeschnitten; Trinkgeldzwang darf nicht ausgeübt werden. Völlig einheitlich ist jetzt die Gebührenfrage auf den Hütten geregelt; der Einheitslichkeit zuliebe hat der S. A. Erfuchen um Bewilligung von höheren Sätzen für Nächtigung, Heizung usw. grundsätzlich abgelehnt, Ermäßigungen unter die Einheitsätze aber bewilligt, ebenso der Ermäßigung der Sätze für Nichtmitglieder auf das Anderthalbfache in einzelnen Fällen zugestimmt. Dagegen wurde es wiederholt grundsätzlich abgelehnt, fremden Vereinen oder deren Angehörigen Mitgliederrechte auf den Hütten zugestehen. Die Gültigkeit der Jahresmarken zur Beanspruchung der Mitgliederrechte auf Schutzhütten wurde, wie alljährlich, bis 31. Januar verlängert. Um dem unlauteren Verkauf von Tabakwaren zu steuern, wurden auf vielen österreichischen Hütten staatliche Tabakverkaufsstellen (Taxifiken) eingerichtet und die hierfür von der österreichischen Tabakregie ausgeworfenen Prämien an die Verkäufer weitergegeben.

Der Winterbetrieb wurde fast auf allen Hütten wie im Vorjahr trotz verringerten Besuches mit kürzerer Bewirtschaftungsdauer durchgeführt. Dies erwies sich als vorteilhaft, weil Schnee- und Sturmschäden auf solchen Hütten rascher behoben werden konnten, ebenso die im vorigen Winter auffällig häufigen Einbrüche unterblieben. Auch neue, allgemein zugängliche Schutzhütten entstanden, so das Rupertihaus des S. A. B. Gablonz und das Schieheim der S. Wienerland auf der Tauernhöhe. Beide Unterkünfte, ohne Genehmigung des S. A. errichtet, konnten aber aus diesem Grunde nicht in die Reihe der A. B. Unterkünfte aufgenommen werden. Bei diesem Anlaß hat der S. A. sein Verbot, Hüttenbauten oder Erweiterungen, ohne seine Genehmigung durchzuführen, wiederholt. Aus dem Titel „Beihilfen für Winterbewachung“ hat der S. A. die üblichen Zuschüsse zu den Kosten der Winterbewachung geleistet.

Das Winterbergsteigen erfreut sich der besonderen Obfuge der Vereinsleitung, ist es doch ein zukunftsreiches Tätigkeitsfeld, das sich besonders unter den jungen Mitgliedern begründeter Beliebtheit erfreut. Es ist heute so, daß viel mehr Leute vom Schilau zum Bergsteigen kommen, als umgekehrt Bergsteiger erst nachträglich Schiläufer werden. Darin liegt einer der inneren Gründe für die Erklärung einiger besonders hierfür geeigneter Hütten zu Schieheimen. Im Winter 1934/35 konnte sich die Vereinsleitung noch für die Zulassung von 19 Hütten als Schieheimen aussprechen (aus etwa der dreifachen Zahl von Anträgen); sie wird aber dazu nicht mehr in der Lage

sein, wenn einmal mit der Grenzöffnung der volle Winterverkehr mit dem zu erwartenden Massenzustrom einsetzt.

Mit der Abhaltung von Kursen wurde von Sektionen und Hüttenwirten verschiedentlich versucht, auch im letzten Winter über die besuchtsarme Zeit hinwegzukommen. Soweit angestrebt wurde und nicht Bedenken dagegen sprachen, hat sie der S. A. bewilligt; wo er aber von solchen nicht genehmigten Erwerbsveranstaltungen oder von Niederlassungen von Schilshulen usw. auf Hütten erfuhr, ist er mit der gebotenen Strenge dagegen aufgetreten, selbst auf die Gefahr hin, gegen den augenblicklichen Wunsch einer hüttenbesitzenden Sektion zu handeln. Er weiß, daß die erdrückende Mehrzahl aller Mitglieder hinter ihm steht und Kurse der verschiedensten Art auf den Schutzhütten nicht wünscht. Er ist auch nicht in der Lage, Sektionen, die weiterhin beharrlich dadurch gegen den ausdrücklichen Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder gegen die S. A. Beschlüsse und Weisungen des S. A. verstoßen, daß sie immer wieder Kurse auf ihren Hütten zulassen und solche sogar anpreisen, in Schutz zu nehmen. Es gilt hier das bergsteigerische Empfinden zu wahren und die aus gesunder Abneigung kommende Abwehr gegen den Schmock, der mit Roffer und Abendkleid in die Berge, in unsere Hütten eindringen will. Hier ist auch dem Verdienst des Hüttenwirtes zuliebe ein Kompromiß nicht möglich.

Soweit Kurse zur Ausbildung der Mitglieder nötig sind, stehen hierfür die Lehrwarte des S. u. Ö. A. B. zur Verfügung. Auch heuer sind wieder 50 Lehrwarte für alpine Schilau (B 1) unter Leitung der Herren Dr. Bachmeier, Brunner und Regierungsrat Dr. Eschon in drei Lehrwartkursen ausgebildet worden. Einen weiteren Kurs für Lehrwarte für Winterhochtouristik (B 2) leitete mit 16 Teilnehmern ebenfalls Herr Dr. Eschon. Die Lehrwarte erhalten seit dem Winter 1934/35 ein eigenes hübsches Lehrwartabzeichen, in kleiner Ausführung für die Lehrwarte für alpine Schilau, in großer für die Lehrwarte für Winterhochtouristik. Dieses Abzeichen muß zurückgegeben werden, wenn der Lehrwart durch längere Zeit nicht für die Sektion tätig ist. Die Leitung der Kurse durch Oberst Bilgeri entfiel infolge dessen plötzlichen Todes, jene durch Hauptmann Winkel und Major Schlemmer wegen dienstlicher Verbindung dieser Herren. Es erwies sich als nötig, Richtlinien festzusetzen für die Aufwandsvergütungen, die an die ehrenamtlich tätigen Lehrwarte gestattet sind.

Zur Pflege des Winterbergsteigens gehört auch die Anlage und Bezeichnung geeigneter Winterwege und Schiabfahrten. Es wurden auf Grund der Erfahrungen neue Markierungsscheiben eingeführt; Ausführung wie bisher, rund, jedoch mit sechs Windböckern und weißem Querkreis auf rotem Grund. Ausgegeben: 5830 Stück. Nimmt man je 1 km Schiweg 20 Stück solcher Scheiben, so wurden rund 300 km Schiabfahrten neu markiert. Neben diesen Scheiben wurden erstmalig Versuche mit 197 Stück neuer Winterwegtafeln unternommen. Diese werden an Winterwegen an Stelle der bisher gebrauchlichen Sommerwegtafeln angebracht, sind pfeilförmig, mit der eingepprägten Bezeichnung „Schiweg“ versehen; Text: weiße Buchstaben auf rotem Grund. Mit dieser Vorjorge für den Winterbergsteiger will es die Vereinsleitung bewenden lassen. Sie ist, besonders im Hochgebirge, nicht für naturwidrige Rahlschläge und lehnt diese ab. Noch weniger kann sie dem im verflochtenen Winter gestellten Ansinnen näher treten, Schiabfahrten zu pachten oder gar die Haftung für Unfälle zu übernehmen. Solchen Forderungen treten wir scharf entgegen.

Zur Förderung des Reisens in den Alpen, sei es im Sommer oder im Winter, gehören eine Anzahl weiterer Maßnahmen. Die wichtigste besteht darin, daß es den jahrelangen Bemühungen unseres Vereins im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen endlich gelungen ist, eine Anzahl von Alpenübergängen von Österreich nach Italien wenigstens während des Sommers für die Österr. A. B. Mitglieder freizubekommen. Freilich ist das Verfahren vorderhand noch etwas unverständlich. Für den Fahrab-Grenzverkehr konnten durch Abkommen mit Nachbarverbänden Begünstigungen geschaffen werden. Das Reisen in den bayerischen Bergen und in Deutsch-Südtirol wurde durch entsprechende Aufrufe in den „Mitteilungen“ gefördert und die alpine Auskunftsstelle München mit erheblichen Geldbei-

trägen unterstützt. Das Wichtigste wurde schon früher erwähnt: die Beschaffung der Ausreiseerlaubnis nach Österreich für die Sektionsvertreter.

Anfallversicherung. Trotz ständiger Aufklärungsarbeit ist für viele Mitglieder die alpine Unfallversicherung des S. u. Ö. A. B. immer noch eine unklare Sache. Daher kommt es auch, daß manchmal Forderungen aufstehen, die mit unserer Versicherung nach der Vertragslage nichts mehr zu tun haben und daher unerfüllt bleiben müssen. Wir kennen selbst die Mängel unserer Versicherung genau und suchen ihnen nach Kräften abzuhelfen. So gelang es uns im Berichtsjahr, die Schilurke der A. B. Sektionen, gleichgültig, wo sie stattfinden, in die Versicherung einzubeziehen; desgleichen gelstet ab Winter 1934/35 Mitglieder, die an Schiwetkämpfen teilnehmen, hiebei als versichert. In diesem Falle tritt an Stelle der (meist nicht entstehenden) Bergungskosten ein Saggeld zur Deckung von Arzt und Kurkosten.

Mehr zu erreichen ist nach der gegenwärtigen Vertragslage nicht möglich; es ist eine reine Geldfrage, ob wir bereit sind, über 35 Pfennig Jahresprämie zu bezahlen. Im Jahre 1934 wickelte die Versicherungsgesellschaft ab:

aus dem Mitgliedervertrag insgesamt 500 Versicherungsfälle, davon 55 Todesfälle, 5 dauernde Invaliditätsfälle;

aus dem Jugendgruppenvertrag insgesamt 48 Versicherungsfälle, davon 3 Todesfälle;

aus dem Rettungsmännervertrag insgesamt 8 Versicherungsfälle;

aus dem Vertrag betreffend Rettungssonderdienst insgesamt 13 Fälle, davon 1 Fall dauernder Invalidität.

Insgesamt betrugen im Jahre 1934 die Geldleistungen der „Iduna“ aus allen Verträgen einschließlich der Leistungen für Zusatzversicherung RM. 64.804.63. Dabei war die Zahl der Todesfälle gegenüber anderen Jahren noch gering. — Die Sektionen Österr. Turistenklub und Österr. Gebirgsverein haben noch ihre alten Versicherungsverträge und fallen nicht unter die Versicherung mit der „Iduna“.

Im Zusammenhang mit der Versicherung ist das Alpine Rettungswesen des S. u. Ö. A. B. als vorbeugende Vorkehrung gegen Anfälle zu nennen. Anfragen, die wir aus dem fremdsprachigen Ausland im Berichtsjahr erhielten, bilden einen Beweis dafür, daß die Tätigkeit und der Aufbau unseres Rettungswesens in der Tat vorbildlich genannt werden muß und als Muster für die Einrichtungen andernorts dient.

Die Hauptarbeit des Aufbaues, der Überwachung, Abwicklung der Kosten und der Unfallversicherung leisteten wieder die neun Landesstellen für alpines Rettungswesen, deren Leiter mit 1. Januar 1935 auf drei Jahre neu bestellt wurden. Der bewährte Leiter der Landesstelle Bayern, Bergwachtgründer Fris Berger (München), ist kurz nachher zurückgetreten; Herr Berger hat sich außerordentliche Verdienste um das alpine Rettungswesen des S. u. Ö. A. B., insbesondere im bayerischen Alpensteil, erworben. Die Vereinsleitung bedauert sein Ausscheiden auf das lebhafteste und hat ihm den gehobenden Dank zum Ausdruck gebracht. An seine Stelle trat sein bisheriger Stellvertreter, Herr R. Siebenmurt. Die Umbildung der Rettungseinrichtungen im Bereich der Landesstelle Wien-Niederösterreich konnte beendet werden, so daß nunmehr auch hier die Gleichheit in Aufbau und Arbeitsweise gesichert ist. Der Alpine Rettungsausschuß Wien hat nach erfolgreicher Tätigkeit seine Selbstständigkeit aufgegeben und sich als Rettungsstelle Wien des S. u. Ö. A. B. den übrigen 250 Rettungsstellen eingegliedert. Die Sagung für das gesamte alpine Rettungswesen des S. u. Ö. A. B. wurde nach vierjähriger Erfahrung einer Umänderung und Neufassung unterzogen und vom S. A. genehmigt. Wesentlich ist hierbei, daß das Schwergewicht aller Rettungstätigkeit hiebei noch mehr als bisher auf die Landesstellen und die ihnen unterstellten Rettungsstellen verlegt ist, während die Sektionen aus der organischen Gliederung im Rettungswesen ausscheiden und nur noch fallweise und in besonderen Ausnahmefällen zur Mitwirkung herangezogen werden können. Zur Bearbeitung dieser Sagungs- bzw. Geschäftsordnungsfrage tagten die Leiter der Landesstellen als Unterausschuß für das Rettungswesen zweimal, wobei mit der letzten Sagung im Februar 1935 in Innsbruck

eine stattliche Geräteschau der wichtigsten, im alpinen Rettungswesen verwendeten Gerätetypen und Not-
helferausrüstungen einschließlich Verbandmittel verbunden
war (vgl. „Mitteilungen“, Nr. 7/1935). Diese Geräteschau
war ein erfreulicher Erfolg und geeignet, zur Vereinheit-
lichung der Rettungseinrichtungen beizutragen, besonders
aber die Landesstellen- und Rettungsstellenleiter darüber
zu unterrichten, was bei der Versandstelle für
Rettungsmittel bezogen werden kann. Diese im
Vorjahr erfolgte Neueinrichtung hat sich ausgezeichnet
bewährt und erfreut sich steigender Beanspruchung. Sie
vereinfacht die Anschaffung aller Arten von Rettungs-
mitteln, verbilligt die Preise und bietet Gewähr für
Zweckmäßigkeit und einwandfreie Lieferung, die nicht nur
an Rettungsstellen, sondern auch an Schutzhütten erfolgen
kann. Für den Gesamtverein ist diese Einrichtung mit
wesentlichen Ersparnissen an Geld und Arbeit verbunden
— ihr Leiter, Herr Karl Zeuner, verdient den herzlichsten
Dank für seine sachkundige, ehrenamtliche
Tätigkeit.

Zugleich mit der neuen Satzung wurden durch den
S. A. bindende Vorschriften über den Mindestbestand von
Rettungsmitteln (Geräte und Verbandmittel) für alle
Arten von Hütten erlassen und mit 1. Juli in Kraft ge-
setzt. Es ist dringend nötig, daß die Sektionen dafür
sorgen, daß dieser bescheidene Mindestbestand unbedingt
jederzeit auf jeder Hütte vorrätig sei. Wie sehr verändert
gerade auf diesem Gebiete die Bedürfnisse sind, zeigt der
Umstand, daß der sonntägliche Sonder-Rettungsdienst im
Winter, ursprünglich im Münchner Schiausfluggebiet an
besonders bedrohten Punkten begonnen, auf die Um-
gebung von Wien und auch von Innsbruck ausgedehnt
werden mußte. Hierbei wird reibungslos auch mit anderen
Organisationen zusammengearbeitet. Außer für diese
regelmäßigen Sonderfälle stand der Alpine Rettungs-
dienst des D. u. S. A. auch anlässlich der österreichischen
Flugwoche in erhöhter Bereitschaft.

Die Kosten aller Rettungseinrichtungen trägt nach wie
vor ausschließlich der D. u. S. A. aus eigenem. Da
aber die vorhandenen Gelder nur bei größter Beschrän-
kung ausreichen, andererseits sehr viele Nichtmitglieder
unfreiwillige Nutznießer der Rettungseinrichtungen des
D. u. S. A. sind, beantragte der Unterausschuß deren
Heranziehung durch Einführung eines Rettungsgroschens
auf allen Schutzhütten. Der S. A. hat es aber abgelehnt,
diesem Gedanken jetzt näherzutreten.

Wie seit Jahrzehnten wurden auch im Berichtsjahr
im Rettungswesen wieder ohne großes Aufheben rühm-
liche Taten selbstloser Bergkameradschaft vollbracht. An
besonders verdiente Rettungsmänner konnte die höchste
Auszeichnung, das Ehrenzeichen für Rettung aus
Bergnot, verliehen werden. Es sind dies: Herm. Ra-
ditsch (S. Willach); Ernst Mayer (Admont);
H. Göbel, Gendarm (Admont-Piezen); Vinzenz Sol-
linger (S. Hall i. T.); Konrad Schuster (S. Inns-
bruck); Joh. Kaiser, Gendarm (Heiligenblut); ferner die
Bergführer und Träger aus Heiligenblut: Val. Unter-
kircher, Josef Koller, Alex. Granögger, Josef
Bernhard S., Josef Ladner, Johann Ladner,
Anton Gollmiger.

Ihnen gebührt unser besonderer Dank; aber auch allen
den vielen ungenannten, nicht besonders ausgezeichneten
Rettungsmännern, die selbstlos bei Rettung bedrohter
Menschenleben ihre Pflicht taten, danken wir. Hierzu
gehören vielfach und besonders erfreulicherweise die
Bergführer des D. u. S. A. Gerade sie sind es,
die — wieder die reichsdeutschen Alpengebiete aus-
genommen — mit am empfindlichsten unter dem Gaste-
mangel und der Ausreiseperrre unverschuldet leiden. Die
Beschäftigung der meisten Bergführer ist im Berichtsjahr
auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Da und dort ein-
gesetzte staatliche Hilfe muß dankbar anerkannt werden,
vermochte aber den tatsächlichen Verdienstentgang nicht
annähernd zu ersetzen. Auf den Führertagen hat sich
daher meist ein ziemlich trostloses Bild — trotzdem mußte
die einwandfreie Instandhaltung der Ausrüstung unver-
mindert gefordert werden. Zur Linderung der Beschäf-
tigungslosigkeit hat die Vereinsleitung veranlaßt:

1. Sperre von Neuaufnahmen in den Träger-, bzw.
Führerberuf.

2. Einrichtung einer Führervermittlungsstelle für
Führungen durch A. B.-Bergführer auch außerhalb ihres

engeren Tätigkeitsgebietes, also z. B. in Südtirol, in der
Schweiz usw.

3. Rücklichtlose Bekämpfung der „wildten“, d. h. nicht
befugten Führer.

4. Senkung der Tarife und Umbahnung von Gemein-
schaftsführungen zur Verbilligung der Kosten jedes ein-
zelnen.

Schließlich gehört dazu auch die verschärfte Beobach-
tung der Maßnahme, daß Hütten nicht Führerstandorte
sein dürfen. Die immer wieder einreisende Gepflogen-
heit, daß sich die Bergführer auf eine Hütte setzen, um
dort auf Touristen zu warten, ist mit Kosten für Auf-
enthalt und Verdienstentgang im Tale verbunden, die
gerade bei den heutigen Zeiten in keinem Verhältnis
stehen zur geringen Wahrscheinlichkeit, nach vielen Tagen
vielleicht endlich doch einmal eine Führung und damit
Verdienst zu erlangen. Fängt aber einer damit an, so
find die anderen meist gezwungen, das Gleiche zu tun.
Damit mußte gebrochen werden. Längerer beschäftigungs-
loser Aufenthalt auf Hütten ist den Führern verboten
— die hüttenbesitzenden Sektionen wurden gebeten, dies
zu überwachen. In den Talorten wird durch Anschläge
kundgemacht, daß auf den Hütten keine Führer verfüg-
bar sind. Es ist wünschenswert, daß nicht nur alle Sek-
tionen, sondern auch alle Mitglieder mitarbeiten und den
Führern in ihrem Daseinstampf helfen. Die Führer
ihreits haben großes Verständnis für die Not der
Zeit gezeigt, indem sie durchwegs einer 10- bis 20%igen
Ermäßigung der Tarife zugunsten der A. B.-Mitglieder
zustimmten, außerdem in vielen Fällen die Tarife, die
eigentlich erst von den Hütten weg gelten sollten, schon
vom Tale aus anwenden. Die Not der Zeit erfordert, daß
wir unseren braven A. B.-Führern helfen, wo wir können.
Sektionen und Einzelmitglieder, die eines Führers be-
dürfen, haben daher die Ehrenpflicht, sich hierbei der Be-
rufenen zu bedienen und nicht derjenigen, die die Berg-
führer und mit ihnen die Vereinsleitung bekämpfen.

An Lehrgängen fanden statt: 1 Schifführerkurs auf der
Franz-Senn-Hütte mit 22 Teilnehmern, von denen 17 die
Prüfung bestanden; 1 Schifführerkurs auf der Jamtalhütte
mit 35 Teilnehmern, von denen 32 die Prüfung bestanden.
Beide Kurse leitete Reg.-Rat Dr. E. Schön. Der
Sommerführerkurs 1935 findet bei beschränkter Teil-
nehmerzahl erst im Herbst statt. Die Bestimmungen über
den Werdegang zum Bergführerkurs wurden sehr ver-
schärfert: es werden nur mehr gute Schiläufer zugelassen;
zum Bergführer wird nur derjenige Träger bestellt, der
den Sommerführer- und den Winterführerkurs erfolg-
reich besucht hat; die Wartezeit von der Aufstellung als
Träger bis zur Bestellung zum Führer beträgt min-
destens 3½, in der Regel aber 4 Jahre; Träger ohne
entsprechenden Tätigkeitsnachweis werden zum Kurs nicht
zugelassen; die Kosten der Wiederholung eines Kurses
hat der Träger aus eigenem zu bezahlen.

Nur so ist eine strenge Auslese möglich, die dem
besonders im Winter durch die unbefugte Führertätig-
keit der Schiläufer erschwerten Kampf ums Dasein, aber
auch den gesteigerten Anforderungen, die an den Führer
gestellt werden, gerecht zu werden vermag.

Schließlich gelangten neue Abzeichen zur Ausgabe,
darunter ein solches für Träger und eines für jene
Bergführer, die (bisher) als Sommerbergführer und als
Schibergführer zwei verschiedene Abzeichen tragen konn-
ten, welche nun durch ein einheitliches ersetzt werden.

Die Rentenauszahlungen erfolgten nach den bis-
herigen Gepflogenheiten.

Naturseh. An Stelle der angebrohten Seilbahn
auf den Großglockner haben sich die Seilbahnfreunde das
Projekt einer Schwebbahn auf den gegenüberliegenden
Fuschertarkopf ausgesucht. Dagegen hat der D. u. S. A. W.
unzweideutig Stellung genommen, ebenso gegen die beab-
sichtigte Weiterführung der Glocknerstraße durch die
Gamsgrube zur Hofmannshütte. Hier handelt es sich
nicht um Naturschutz schlechthin, sondern um den Schutz
und die Unversehrtheit der schönsten und groß-
artigsten Hochgebirgslandschaft des heutigen Österreichs
und einer der schönsten des Ostalpengebietes überhaupt,
die dazu noch größtenteils Eigentum des D. u. S. A. W.
ist. Wir blieben im Kampf nicht allein; die wirkungs-
vollste Unterstützung ließ uns die Landeshauptmannschaft
für das Land Kärnten, die auf unseren Antrag hin das
dem D. u. S. A. W. gehörige Gebiet der Pasterzenuhrab-

mung durch Gesetz zum Naturschutzgebiet erklären ließ.
Somit erscheint die drohende Gefahr für dieses Gebiet
vorläufig abgemindert.

Auch die beabsichtigte Wazmannbahn und jene auf
den Gipfel des Hochries werden — dank unserer Gegen-
vorstellungen — nicht zustande kommen.

Dagegen konnte erreicht werden, daß im Schutzgebiet
der Röh (Berchtesgader Alpen) das Wander- und
Betreutungsverbot dahin gemildert wurde, daß sich der
Bergwanderer ziemlich frei bewegen kann.

Gegen alle Auswüchse der Außenreklame, insbeson-
dere gegen Verwendung von Reklametafeln zu Schi-
markierungen, wandte sich die Vereinsleitung unentwegt
und hat auch die Sektionen zu gleichem Vorgehen beauf-
tragt. Sie fand hierbei die Unterstützung verschiedener,
ähnlich eingestellter Körperschaften, so vor allem der
Deutschen Bergwacht und der Tiroler Bergwacht, mit
der gemeinsam sie im Begriff ist, auch in den anderen
österreichischen Bundesländern ähnliche Naturschutzeinrich-
tungen ins Leben zu rufen und in weiterer Folge ein
einheitliches österreichisches Naturschutz-Rahmengesetz, wie
es dankenswerterweise für das Deutsche Reich seit kurzem
besteht, zu erzielen. Die Zusammenarbeit auf dem Ge-
biete des Naturschutzes ist erfreulich; die Vereinsleitung
ist nunmehr sowohl in der Leitung des Vereins Natur-
schutzes e. V. (Sitz Stuttgart) wie auch im Naturschutz-
referat der Deutschen Bergwacht und in der Führung
der Tiroler Bergwacht vertreten.

Das im Vorjahr unterbliebene Abfahrtsrennen am
Großglockner (Adlersruhe-Pasterze) fand heuer statt.
Der Hofmannsgletscher ward zur Kampfarena für ein
sensationslüsternes Publikum. Der Verein ist zunächst
gegen dieses — auf seinem Eigentum sich abspielende —
Schauspiel nicht eingetreten; vielleicht bringt die Zahl
von fünf Schwerverletzten, die dabei erzielte wurde, Ver-
anstalter und Rennläufer von selbst wieder auf den rich-
tigen Weg.

Die Alpenvereinsbücherei stand leider auch
in diesem Jahr im Zeichen der Grenzsperr mit allen
ihren unliebbaren Folgen. Trotzdem ist festzustellen, daß
die Bücherei in der Zeit vom 1. August 1934 bis
31. Juli 1935 bei insgesamt 148 Ausleihtagen 4258 Ent-
leiher und 6722 Entleihungen aufzuweisen hatte. Das
bedeutet dem Vorjahr gegenüber um rund 100 Entleiher
und 400 Entleihungen mehr. Der Anteil der Entleihun-
gen nach auswärts bewegte sich ebenfalls weiter in auf-
steigender Linie.

An Neuerwerbungen durch Kauf, Tausch und Schen-
kung hat die Bücherei insgesamt 1016 Bände zu ver-
zeichnen, was dem Vorjahr gegenüber ebenfalls eine
kleine Vermehrung bedeutet. Damit hat sie einen Stand
von 52.976 Bänden erreicht. Die wichtigsten Neuzugänge
wurden auch in diesem Jahre fortlaufend der Öffent-
lichkeit bekanntgegeben (vgl. „Mitteilungen“ vom Juli
und August 1934 und Februar 1935). Ein beträchtlicher
Teil dieser Anschaffungen, unter anderem das nur noch
mit täglich wachsenden Schwierigkeiten zu beschaffende
alpine Auslandschrifttum, ist wiederum unserem bewähr-
ten „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ zu
danken. Es möge darum auch an dieser Stelle nicht
versäumt werden, all den treuen Gönnern und Mitglie-
dern dieses Vereins herzlich zu danken, verbunden mit
der Bitte, uns auch weiterhin die Treue zu halten.

Die im Vorjahr angekündigte 229 Seiten starke „Al-
pine Bibliographie 1933“ konnte mit Hilfe des Vereins
der Freunde des besten 7. Veröffentlichung seinen Mit-
gliedern und der breiten Öffentlichkeit übergeben werden.
An weiteren Veröffentlichungen der Bücherei im Bericht-
sjahr kamen an die Mitglieder des Büchereivereins zum
Versand: als 5. Veröffentlichung eine „Himalaja-Biblio-
graphie 1801—1933“ und als 6. ein behilflicher, freund-
lich aufgenommener Sonderdruck über „Die Alpenvereins-
bücherei München, Sinn und Wesen, Aufgaben und
Ziele“, alles bearbeitet von unserem derzeitigen Bücherei-
leiter. Das Manuskript der Jahresbibliographie 1934, die
ja gleichzeitig wie alle ihre drei Vorgängerinnen Jahres-
zugangskatalog der Bücherei ist, liegt schon demnächst
druckfertig vor. Die Büchereileitung hofft, auch diese
Arbeit wieder der Öffentlichkeit zuführen zu können.

Was den Tauschverkehr der Bücherei mit verschie-
denen in- und ausländischen Vereinen und Gesellschaften
anbetrifft, so hat er durch die von der vorjährigen S. B.
gewünschten Sparmaßnahmen keine Ausdehnung mehr er-

fahren können, sondern mußte in verschiedenen Fällen
Einschränkungen erleiden, die auf die Dauer für eine
Kulturinstitution, wie unsere Bücherei sie darstellt, nicht
unbedenklich sind. Die auf dem Tausch- und Geschenkweg
einlaufenden Bücher machen im Mittel 50% der Gesamt-
erwerbungen aus.

Die auf Veranlassung des S. A. in der Bücherei ein-
gerichtete Verkaufsstelle von vereinseigenen Schriften und
Karten hat sich durchaus bewährt und zur weiteren Ver-
breitung der Kenntnis und des Besitzes von A. B.-Schrif-
ten und Karten beigetragen.

Die Kartensammlung erfuhr einen Zuwachs
von etwa 50 Karten, womit die allerwichtigsten Neu-
erscheinungen ost- und westalpinen Kartographie des Be-
richtsjahres im Besitz der A. B.-Bücherei sein dürften.
Besonders erwähnt seien wegen ihrer Originalität die
auf sorgfältigste handgezeichneten Rundrisse des Herrn
Oberstudienrates Dr. Franz Kamjauer (Regensburg)
von folgenden Bergen: Arber, Alhornspitze, Elmauer Halt,
Gaisberg, Guffert, Herzogstand, Hornisgrinde, Gr. Rot-
tenkopf, Seesaplana, Wazmann, Wendelstein und Zug-
spitze (s. a. „Mitteilungen“ 1935, Nr. 2, S. 53).

Auch das Archiv hat einige kleine Bereicherungen
an Briefen, Manuskripten und vor allem an Gipfel-
büchern erfahren. Letztere wurden auch heuer wieder von
eifrigen Bergsteigern geborgen und uns zugeschickt. Allen
ein Vorbild auf diesem Gebiet ist Herr Karl Büsch
(Garmisch), dessen unermüdbarem Eifer wir seit vielen
Jahren manches schöne Stück verdanken.

Die Münchner Laternbilderstelle hat mit
ihren nahezu 12.000 Entleihungen (Bildern) gegenüber
einem stärkeren Rückgang im Vorjahr erfreulicherweise
den Stand von 1932/33 wieder erreicht. Der größte
Teil der Bilder ging nach auswärts, unter anderem
außer nach Österreich auch nach Ungarn, Jugoslawien,
der Tschechoslowakei, Holland und der Schweiz. Der
Bruchschaden war weniger als 1 vom Tausend. Ganz
besonders aber glauben wir hervorheben zu dürfen, daß
die Verbesserung der Qualität der Bilder von vielen sach-
verständigen Entleihern schriftlich und mündlich lobend
anerkannt wurde. Es wird uns deshalb eine Ehren-
pflicht sein, in der weiteren Verfolgung dieser Ausban-
linie nicht zu erlahmen. Wir bitten nun noch unsere
Bergsteigerfreunde herzlich, die von jetzt ab laufend in
den „Mitteilungen“ (erstmalig in Nr. 8, 1935) erscheinen-
den Bildsuchlisten genau zu studieren und uns dann mit
gutem Bildmaterial zu unterstützen. An Neuerwerbun-
gen brachte das abgelaufene Jahr 1934/35 etwa 1500
Neubilder und 400 Ersatzbilder für veraltete. Alle seit
1931 zur Anschaffung gelangten Neubilder sind nun im
2. Nachtrag 1935 zum Lichtbilderverzeichnis 1927/28 über-
sichtlich vereinigt. Dieser Nachtrag ist soeben erschienen
und kann von der Münchner Laternbilderstelle direkt
bezogen werden. Alles Nähere darüber finden unsere Mit-
glieder in Nr. 8 der „Mitteilungen“ 1935.

Besonders hingewiesen werden soll noch auf zwei
weitere fertige Vorträge unserer Stelle mit Manuskript,
die in diesem Jahr erst bearbeitet wurden: Alpines
Jugendwandern (106 Bilder und 18 Seiten Text); Tier-
welt der Alpen (146 Bilder und 41 Seiten Text).

Der Leihverkehr in der Wiener Laternbilder-
stelle des D. u. S. A. W. steigerte sich im abgelaufenen
Jahr abermals um rund 1500 Bilder und konnte die
stattliche Zahl von 7350 verliehenen Laternbildern aus-
gewiesen werden. Erfreulicherweise nimmt die Provinz die
Stelle immer reichlicher in Anspruch, eine Erscheinung,
die vor allem auf die vom S. A. bewilligte Herabsetzung
der Leihgebühren zurückzuführen ist. 2000 Stück Bilder
aller Gruppen der Ost- und Westalpen wurden neu er-
worben und dem Leihverkehr zugeführt. Das Nachtrags-
verzeichnis 1934/35 mit den Neuerwerbungen erscheint im
Herbst 1935. Ein Vortrag mit Text: 8 Sonnentage im
Pulverschnee der Nörtschhütte wurde ebenfalls neu-
erworben.

Alpines Museum. Unter den neuen Vorführun-
gen des Alpines Museums ist an erster Stelle ein 4 m²
großes Ölgemälde, die Pasterze mit Großglockner dar-
stellend, zu erwähnen, das Kunstmaler Gottfried Nie-
mann (Wustrow) im Auftrage des Vereins der
Freunde des Alpines Museums eigens für den Groß-
glockneraal ausgeführt hat und das den vielen Vor-
führungen aus dem Großglocknergebiet, in die nun auch
die von uns herausgegebene Vegetationskarte der Glock-

nergruppe eingereicht wurde, einen wirkungsvollen künstlerischen Abschluß gibt. Einen weiteren wertvollen Schmuck erhielt das Museum von Frau Oberstleutnant A. Schweninger (München) durch ein Gemälde: „Geiered“ von Johann Fischbach (1868), in der warmen Manier der Landschaftsmeister der damaligen Zeit gehalten. Prof. Zeno Diemer (Oberammergau) stiftete ein Gemälde, das den malerischen Blick vom Lovcen auf die Bucht von Cattaro wiedergibt, während Kunstmaler Theo Lang (Oberammergau) die „Rundsicht von der Venter Wildspitze“ schenkte. Das Aquarell ist Panorama und künstlerisches Landschaftsbild zugleich.

Diesen Bildern reihen sich würdig 16 große Diapositive an — eine Auslese der schönsten Aufnahmen des deutschen Ranga-Parbat-Angriffes 1934. Die jeden Besucher fesselnden Bilder, die nebst den Bildnissen sämtlicher Teilnehmer im Auslandsaal untergebracht wurden, geben nicht bloß einen mächtigen Eindruck von der eifigen Pracht der Szenarien, sondern sie unterrichten auch über die Anstiege der Expeditionen 1932 und 1934 und die ungeheuren Schwierigkeiten besonders in den märchenhaften Gletscherbrüchen.

Ein größeres Stück von Bedeutung ist ferner eine 2½ m² große Karte der Ostalpen, auf welcher sämtliche A. V.-Hütten einschließlich der durch die Friedensverträge enteigneten, in achtfacher Klassifizierung durch verschiedenfarbige Nägel und Benennung, ferner die Hütten der alpinen Vereine und der alpin gelegenen privaten Gaststätten ersichtlich gemacht sind.

In der gletscherkundlichen Abteilung ist ein Relief des Sstartales im Boralpengebiet hervorzuheben, das den geologischen Aufbau durch Bemalung der Seitenwände, ferner die mannigfachen Erosionserscheinungen dieses Gebietes, die eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Moränen sowie überhaupt die Oberflächengestaltung lehrreich veranschaulicht.

Die zahlreichen Geschenke, für welche wir hier allen Spendern Dank sagen, umfassen fast alle Sammelgebiete des Museums.

Besonders dankenswert sind neben den sehr zahlreich eingelaufenen alpinen Exlibris verschiedene Ausrüstungsstücke, wie z. B. eine am Unterarm anzuschaltende Kletterkralle, die am Handgelenk aufwärts nach innen abgehoben werden kann — eine in den neunziger Jahren sogar im Handel erhältliche, aber durchaus untaugliche Kuriosität.

Trotz des Raumangels wurden noch eine ganze Reihe größerer und kleinerer Stücke, Reliefs, Karten, Bilder, Bildnisse usw., vorgeführt. In den Seitenhallen des Erdgeschosses wurden 12 m² Ausstellungsfläche durch Erhöhung der vorhandenen Schaufäden gewonnen, in denen u. a. alle vorhandenen Panoramen der Zugspitze endlich untergebracht werden konnten. Ferner wurden alle wichtigen Reliefs in 1:25.000 (Montblanc, Ortler, Dolomiten, Watzmann usw.) auf die gleiche Basis gesetzt und mit gleichhöhen Glaslinsen versehen; kurzum, es ist immer noch eine Fülle von Kleinarbeit, Ergänzungen, Umstellungen, Verbesserungen, Konservierung, Festigkeitskontrolle, ferner Beschriftung, Beschilderung usw. zu bewältigen, deren Umfang wohl von jedem, der das Museum nicht sehr fleißig besucht — deren sind es übrigens jetzt nicht wenige — unterschätzt wird.

Die Besucherzahl ist trotz der Einreiseperrre in die österreichischen Alpen erfreulicherweise gleich geblieben, ohne daß namhafte Geldmittel für Werbung aufgewendet werden, wie dies jetzt sogar seitens der staatlichen Museen Münchens geschieht.

Der B. A. ist bemüht, die Raumfrage sowohl für Museum wie für Bücherei in einer Weise zu lösen, daß sie für beide, künftig möglichst vereint, ein Vorteil ist.

Die Beziehungen zu fremden Bergsteigerverbänden waren, soweit sie gepflegt wurden, überlieferungsgemäß gute. Bei der Einweihungsfeier des Alpinen Museums des S. A. C. in Bern waren wir vertreten, umgekehrt das Zentralkomitee des S. A. C. bei unserem Jugendführerkurs. Die Versammlungen der Internationalen Union alpiner Vereine (1934 in Pontresina, 1935 in Barcelona) wurden von uns nicht besucht. Wir sind nicht Mitglied, unterhalten aber jene Beziehungen, die zur Unterrichtung über die wichtigsten Vorgänge nötig sind. Wesentlich sind auch die Bande, die einzelne unserer

Auslandsbergsteiger zum englischen Alpine Club und zum Himalayan Club geknüpft haben. Die Vertretung im Landesverkehrsrat für Tirol wurde uns bei der gesetzlichen Umbildung dieser Körperschaft genommen, immerhin wurde ihr dann wieder ein treues A. V.-Mitglied zugezogen. Eine ganze Reihe von Körperschaften und Einrichtungen wurden in ihrer Tätigkeit vom D. u. S. A. V. unterstützt, so die Deutsche und die Tiroler Bergwacht, der Sonnblühverein, der Deutsche Sprachverein, der Deutsche Volksgefangenenverein Wien, der Österr. Naturschutzbund, der Bund Naturschutz in Bayern, der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, die Gesellschaft für Höhlenkunde, die Arbeitsgemeinschaft gegen Auswüchse der Außenreklame, der Verein Naturschutzpark und viele andere mehr.

Persönliches. Auch in diesem Jahre hielt der Tod in unseren Reihen reiche Ernte; besonders grausam raffte ein unerbittliches Geschick wiederholt ganze Gruppen besser, jugendkräftigster Bergsteiger inmitten ihres Lebens hinweg. So verunglückten an einem Tag zur selben Stunde sieben tüchtige junge Münchner Bergsteiger im Wetterstein, vier Schläufer fielen an der Marmolata einer Lawine zum Opfer, neun junge Menschen einer Lawine in den Niederen Tauern. In den Bergen sind unter anderem auch geküßt: Oberst Regierungsrat Georg Wilgeri (S. Vorarlberg), der verdienstvolle Pionier des Winterbergsteigens, der Schöpfer der Hochgebirgstruppen im Weltkrieg und Leiter zahlreicher Lehrgänge im D. u. S. A. V., Dr. Walter Raechl (S. Trofberg), eben vom Ranga Parbat zurückgekehrt; Ing. R. Dorn (S. Friedrichshafen), Dr. Voche (S. Mark Brandenburg), R. Reiffschneider (S. Österr. Turistenklub), Rudolf Haringer (S. Oberland) an der Nordwand der Grandes Jorasses, Hans Mähr, Wegwart der S. Bludenz, der Alpenmaler Paul Albrecht (S. München-Grabbach) und viele andere.

Es starben: der um den D. u. S. A. V. hochverdiente Landeshauptmann von Tirol, Dr. Franz Stumpf (S. Innsbruck); die gewesenen Mitglieder des Hauptauschusses: Dr. August Ruppfler (Mlad. S. Innsbruck), Mitglied des Verwaltungsausschusses Innsbruck 1929 bis 1933; Dr. Julius Mayr, Ehrenmitglied der S. Rosenheim; Hans Forcher-Mayr (Bozen); H. Ludwig, Obmann der früheren S. Krain; Hans Seyferl, Grünader und Vorsitzender der S. Nürnb. Berg; ferner: Univ.-Prof. Dr. S. Lorenz (Mlad. S. Wien); Justizrat Anton Schmitz, langjähriger Vorsitzender der S. Elberfeld; Rechtsrat Ernst Rieger, Vorsitzender der S. Lindau; Dr. Birke, Vorsitzender der S. Annaberg; Dr. R. Wegscheider, langjähriges Ausschussmitglied der S. Austria; S. Kummer, Ausschussmitglied der S. Wetzlar; Mag. Georgi und Heinrich Bestler, beide über 50 Jahre Mitglied der S. Schwaben; Dr. R. Bauer, Vorsitzender der S. Auerbach; Julius Ginzl, Ausschussmitglied des D. A. V. Prag; August Lürmann, gew. Vorsitzender der S. Bremen; Geheimrat Dr. Alter, Ehrenmitglied und Vorsitzender der S. Lausitz; Willi Jureit, langjähriger Rassenwart der S. Frankfurt am Main; Adolf Kögel, Schatzmeister der S. Allgäu-Kempten; Hermann Mauch, Kassier und Jubilar der S. Steyr; R. Starke, Ehrenmitglied, und Johann Schmann, Rechner der S. Osnabrück; L. Hempel, Vorsitzender der S. Minden; Ewald Bohmrich, Vorsitzender, und Fritz Goltke, Gründer und Ehrenmitglied der S. Dortmund; Geheimrat Zimmermann und die früheren Hüttenwarte Richard Plagemann und Walter Fraulob der S. Berlin. Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollzählig.

Gestorben sind ferner die früheren Bergführer und Hüttenwirte: Reinh. Spielmann (Roburger Hütte); Pius Ensmann (Rüfingershütte); Bergf. Matthias Gindl (Admont); Seraphine Tschosen (Zillsumahütte); Frau Klösch (Grebzenhütte) u. a.

Wir wollen allen ein ehrendes kameradschaftliches Andenken bewahren.

Nach dieser langen und doch noch unvollständigen Liste heimgegangener Freunde dürfen wir von Festen und Ehrungen kurz berichten: Der Altvorsitzende des D. u. S. A. V., Ehrenmitglied des S. A. Robert Rehlen, konnte seinen 75. Geburtstag feiern; nicht weit hinter ihm bleibt Landgerichtsrat Carl Müller, der Gründer und Leiter des Alpinen Museums, mit 70 Jahren; beide werden

überboten durch die goldenen Jubilare Pastor Ehn (S. Hamburg) und L. F. Ludwig-Wolff (wiederholt Vorsitzender der S. Leipzig), die beide den 95. Geburtstag feierten und wohl mit die ältesten Mitglieder des D. u. S. A. V. sind; ihnen folgen Mag. Jaffé (S. Österr. Gebirgsverein) mit 90, Geheimrat R. Siemon (S. Münster), Oberstleutnant E. Baumann (gew. Vorsitzender der S. München) und D. Steudner (S. Österr. Turistenklub) mit 80 Jahren; der Dichter Dr. S. v. Schullern (S. Innsbruck) und der Wiener Kletterer Franz Zimmer mit 70 Jahren. Ad multos annos.

Ganz selten aber ist die Feier, die die S. Frankfurt a. d. Oder ihrem Pfst Schöbchen bereiten konnte: er ist ununterbrochen 50 Jahre Geldwart der Sektion.

Ehrend in hohem Maß auch für den Verein ist die Berufung unseres Herrn L. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr.

R. v. Klebelsberg, zum Senator der Deutschen Akademie in München.

Es setzte sich im Rechenschaftsjahr 1934/35 fort, was der Beginn des 7. Jahrzehnts des D. u. S. A. V. verhieß: schwerste, nur mit den Kriegsjahren vergleichbare Zeiten, gewaltig an Arbeit, an Beschränkung, an Opfern. Und doch dürfen wir sagen, wir haben das Jahr nicht ohne schöne Erfolge hinter uns gebracht, und für den Weg in die Zukunft zeigt sich da und dort ein Lichtschein, der bessere Verhältnisse für den Verein erhoffen läßt. Wir glauben daran und hoffen, daß die Sonne bald wieder das düstere Gewölk durchbrechen, das auf uns lastet. Sicher aber ist und felsenfest für uns steht: Einig müssen wir bleiben, und unser Weg darf nicht anders führen als aufwärts. Auf daß uns die Morgenröte einer neuen Zeit unentwegt auf den Höhen finde. „Bergheil!“

Münchens Berghorizont in seinen Namen.

Von Dr. Ludwig Steinberger, Innsbruck.

Wem von den armen Flachlandbewohnern ginge nicht das Herz auf und würde es nicht zugleich von Sehnsucht schwer, wenn er etwa von Münchens Osten aus an einem klaren Frühtag das Auge nach Süden wendet:

O der Alpen blanke Kette,
Wie sie glänzt im Morgenblau,
Daß ich dort mein Wandern hätte,
Wenn im Wald noch liegt der Tau!

Und während das Auge in der ewig jungen Schönheit der Alpenwelt schwelgt, klingen ihm leise im Ohr die Namen, die alberttrauten, all der lieben Berge, die sein Blick wonneselig umfängt. Und ist er mit dem Schüler in Goethes Faust gründlich genug zu fordern, daß bei dem Worte ein Begriff sein müsse, so stachelt wohl Neugier ihn; zu wissen, was wohl diese Bergnamen bedeuten mögen. Vielleicht sah er schon beim Klänge der vorhin gehörten Verse Karl Stieler's, des Hochlandsdichters, den Namen der Alpen selbst aus wallenden Nebeln uralter Vergangenheit hervortreten, mit ihm aber zugleich auch das große Fragezeichen, ob dieser Name dem einst weitverbreiteten Welle der Figurer angehört, dessen unmittelbares Andenken heute auf Genuas beide Rivieren bestkräftig erscheint — oder ob ihn die illirischen Stammväter der heutigen Albanesen geprägt haben — oder ob ... doch sei dem, wie ihm wolle: wahrscheinlich ist und bleibt, daß er den Begriff des hohen enthält und daß auf der gleichen sprachlichen Grundlage deshalb, weil auf hohen Bergen das Urbild der weißen Farbe, der Schnee, den Anwohnern am längsten im Jahre vor Augen stand, die lateinische Bezeichnung albus für den Begriff „weiß“ ermücht. Im übrigen beachte man wohl, daß die Römer die Einzel alpis für verschiedene Alpenpässe, die deutsche Alpenbevölkerung die Einzel Alpe, Alm in Sinne von Bergweide verwendeten bzw. verwenden; die Zusammenfassung des ganzen gewaltigen Gebirgssystems im Herzen Europas durch die Mehrzahl „Alpen“ ist lediglich das Werk geographischer Fachwissenschaft.

Wenn von Westen her gegen das Sstartal um Mittenwald die bösen Wetter heranzogen, dann mochte sich bei den Talbewohnern für den Felsberg, der ihnen diese üblen Angebinde zufandte, der Name Wetterstein einbürgern. Und gerade dort haften denn in der Tat bis auf den heutigen Tag die Namen Wettersteinwand und Wettersteinspiz. Noch Philipp Apian, der berühmte bayrische Geograph des 16. Jahrhunderts, hält Wetterstein und Wachsenstein, d. h. den scharfen, spizigen Felsberg, auseinander. In der Folgezeit geht's dann mit den Bezeichnungen „höchster Wetterstein, Zugspiz, Wetterspiz, oberster und höchster Wettersteinspiz“ hübsch funterbunt durcheinander, bis sich für den höchsten Gipfel des „Wettersteins“ im weiteren Betracht dieses Namens der Name Zugspiz ausschließlich und endgültig durch- und festsetzt. Unter einem „Zug“ versteht die von Westen herandringende alemannisch-schwäbische Mundart eine Laminarbahn. Für einen Wald, den solche Laminarbahnen durchfurchen, war damit der Name Zugwald und für den Bergriesen, dessen pralle Schrägen über das düstere Nadelgebölz des Zugwaldes zum grünen Cib-

see niederdrohen, der Name Zugwaldspiz gegeben; freilich ist dieser vielleicht schon, ehe ihn die Zunge in dieser schwerfälligen Form aussprach, zu „Zugspiz“ verschrumpt. Und dieser Verschrumpfungsvorgang setzte sich im Munde der Garmischer an dem vom Zugspiz bzw. von den Törlen her streichenden Südwind dadurch fort, daß sie diesen bald Sonnenwind (d. h. Sunderwind, Südwind), bald statt Zugspizwind kurzerhand Zugwind nennen.

Die Törlen leiten bekanntermaßen als Paßübergang vom Cibsee nach Ehrwald hinüber, wo uns sofort ein neues Beispiel einer derartigen Verschrumpfung entgegen treten würde; ist doch Ehrwald selbst nichts anderes als der einstige Grenzwald des tirolischen Gerichtes Petersberg gegen das Gericht Ehrenberg, der unter dem Petersberger Gesichtswinkel den Namen Ehrenbergwald, d. h. der gegen das Gericht Ehrenberg zu gelegene Wald durchaus rechtfertigte, jedoch diesen Sachverhalt durch die Verschrumpfung zu „Ehrwald“ bis jetzt verschleierte. Der Name der Törlen selbst spielt, ebenso wie der des Törls am Übergang zwischen Raintal und Gaistal und des Kleinen Törls beim Schachen, auf kleine Weggatter an, hat also hier mit „Tor“ im Sinne von Sperrbefestigung nichts zu tun, wie dergleichen z. B. bei Ehrenberg und am Fernpaß vorhanden waren und der zwischenliegenden Gegend den Namen Zwischentoren eintrugen. Jenes „Kleine Törl“ aber, gleich dem Raintal-Gaistaler Törl auch „Gatterl“ geheißten, ist höchstwahrscheinlich das „Tor“, von dem die darüber emporstarrenden drei Gipfel den Namen „Dreitörspiz“ entliehen, um dann ihrerseits ihren Namenborger als „Dreitörspizgatterl“ von dem anderen „Gatterl“ zu unterscheiden.

Zu den zwei Beispielen, welche uns der Zugspiz und der Dreitörspiz für die Regel vom Emporstiegen der Bergnamen von unten nach oben boten, gefestigt sich als bald ein drittes in dem Alpspiz, indem der seinen Namen genau so einer an seine Schulter geschmiegenen Alpe d. h. Bergweide, wie drüben in den Schliersee Bergen der Alpelspiz den seinigen einer anliegenden Kleinen Alpe verbanft.

In einer Au (d. h. Wasserlandschaft) des obersten Sstartales um Scharnitz rechte der Hof des Germanen Kerwentil (d. h. Speerwender) die wettergebräunten Holzwände empor und verschaffte ihr den Namen Gerwendelau, dessen Betonung gegenüber der des Personennamens Kerwentil sich durch das germanische Dreißilben-gesetz erklärt. Auf eine von diesem Hof aus befahrene Alpe hat sich im Laufe der Zeit der Name „Gerwendl“ eingeschränkt, und diese Einschränkung dauert im Munde des Volkes bis heute an, indem dieses, im Gegensatz zu der rein fachwissenschaftlichen Erstreckung des Namens auf das ganze Gebirge zwischen Seefeld und Achensee, unter „Gerwendl“ lediglich das Karmendelal bei Scharnitz versteht, wo wir eben die Alpe des Kerwentil zu suchen haben. Die heutige Schreibung und Aussprache Karmendel, die das Wort unrichtigerweise mit Kar zusammenbringt, scheint erst von der Karte der berühmten Tiroler Bauern Peter Ulrich und Blasius Hueber (1774) ausgegangen zu sein (R. Finsterwald). Auf dem Seimgarten hielten wohl die Jäger und Treiber des